



Neues Schlochauer Kreisblatt



Mitteilungsblatt der Heimatkreis-
bearbeiter für die Vertriebenen
aus dem Kreise Schlochau

1. Jahrgang

27. Juli 1953

Nummer 7

BRUDER IN NOT

Bruder, wir danken dir,
Der du jenseits der Grenze
Für Deutschland leidest,
Der du nie verleugnest,
Deutscher zu sein. —
Trotz Leid und Not!

Bruder, uns eint mit dir,
Was uns niemand kann rauben,
Was ewig uns bleibt:
Eines Volkes zu sein,
Eines Geschicks. —
Trotz Leid und Not!

Bruder, in dir und mir
Kann die Hoffnung nicht schweigen,
Wird der Glaube nicht matt.
Das Recht muß uns werden:
Mit uns ist Gott, —
Trotz Leid und Not!

W. Salewski

Sven Hedin an die Heimatvertriebenen

Sven Hedin, der große schwedische Asienforscher und Freund Deutschlands, gab wenige Wochen vor seinem Tode einem Journalisten folgende Worte an die Heimatvertriebenen mit:

»Vielleicht bin ich ein großer Optimist, aber ich bin der festen Meinung, daß es zu einer Änderung zum Vorteil kommen wird. Und noch glaube ich an eine friedliche Änderung der verworrenen Lage. Ich glaube an das Recht und an eine Gerechtigkeit, wie ich Zeit meines langen Lebens daran geglaubt habe. Und das Recht, das weiß ich, das wird trotz aller Rückschläge und Demütigungen endlich auch mit diesen armen, unschuldigen deutschen Menschen sein! Es wäre ein großer, vielleicht alles entscheidender Fehler, die Hoffnung und den Mut zu verlieren. Diese schwere Zeit muß überdauert werden! Und so möchte ich Ihnen allen, meinen lieben deutschen Vertriebenen, aus ganzem Herzen zurufen: Haltet aus, einmal wird alles wieder gut!«

Der Heimatkreis grüßt seine Turner und Sportler zum Bundesturnfest

Das Bundesturnfest in Hamburg rückt immer näher. Auch viele Turner und Sportler aus unserem Heimatkreis rüsten zur Teilnahme an diesem bedeutendsten Ereignis der Nachkriegszeit auf sportlichem Gebiet. Unwillkürlich schweifen da die Gedanken der alten und auch jüngeren Turner und Sportler zurück in die Hei-

mat. Sie erinnern sich der regelmäßigen Arbeit in den Vereinen, aber auch der kleineren und größeren Turn- und Sportfeste. Schon recht früh begann im Kreise Schlochau die Turnarbeit. Mehrere Jahrzehnte vor dem ersten Weltkrieg bestanden bereits die Männerturnvereine in Schlochau, Pr. Friedland, Hammerstein, Baldenburg sowie

Prechlau und Flötenstein. Sie gehörten damals dem »Westpreußischen Gau« an, dessen Mittelpunkt Konitz war. Nach der neuen Grenzziehung 1918 schlossen sich die Vereine dem Netzegau mit dem Mittelpunkt Schneidemühl an. Der Krieg hatte auch in die Reihen der Turner Lücken gerissen. Alle Vereine mußten neu aufbauen. Die Begeisterung der alten, aktiven Turner für die Ideale des Turnvaters Jahn brachte jedoch recht schnell wieder Leben in die Verbände. Hinderlich für die Arbeit war die große Entfernung vom Netzegau. Kurz entschlossen gründeten die Vereine des Kreises einen besonderen Bezirk, den Turnbezirk Schlochau innerhalb des Netzegaus. Bereits 1921 fand in der alten Turnerstadt Pr. Friedland das erste Bezirksturnfest statt. In den nächsten Jahren folgten dann regelmäßig die Feste in den Orten Hammerstein, Schlochau, Prechlau und Pr. Friedland. Allmählich vergrößerte sich der Bezirk um neu gegründete Vereine, z. B. Landeck, Mossin, Breitenfelde, Linde usw.

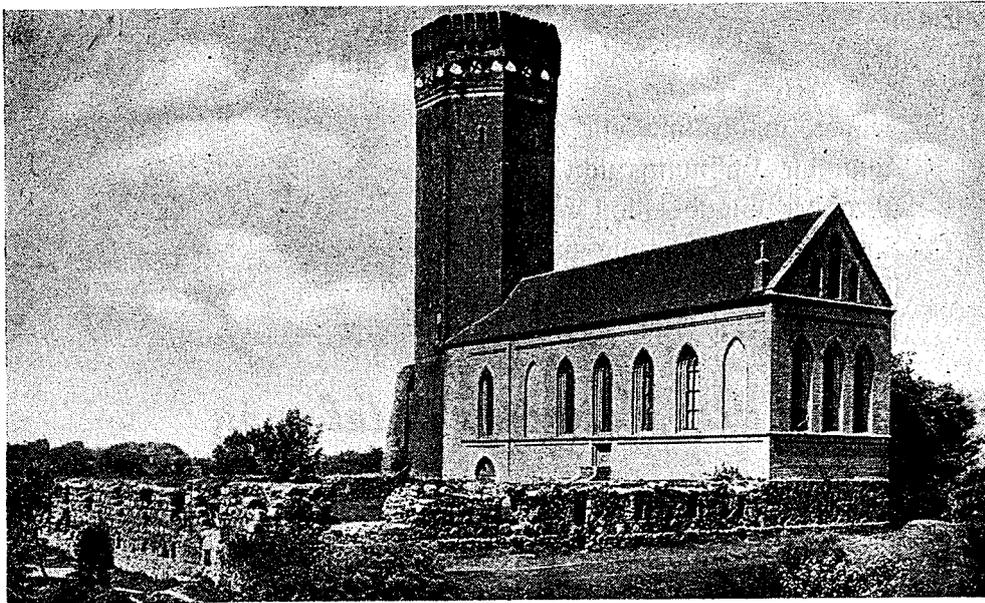
Nach dem ersten Weltkriege traten auch die Sportvereine auf den Plan. Im Jahre 1920 entstand der Sportklub Schlochau. Ihm folgte der Gymnasialsportverein Mars Pr. Friedland, die Sportvereine Pollnitz, Barkenfelde, Bischofswalde u. a. Alljährlich gaben die Kreisjugendtage den Turnern und Sportlern Gelegenheit, ihre Kräfte auf dem grünen Rasen und der Aschenbahn des herrlich gelegenen Schlochauer Sportplatzes gemeinsam zu messen. Auch auswärtige Sportler von Ruf hatte der Sportklub Schlochau bei seinen Sportfesten mehrmals zu Gast, so den späteren Olympiasieger Gerhard Stöck. Und nun wieder zurück zur Gegenwart. In Hamburg wollen wir in den ersten Augusttagen eine Woche Feinkost erlesener Art der deutschen Turnerei erleben und neue Kraft für die Alltagsarbeit schöpfen.

Erich Marczinski

ehem. Kreisjugendpfleger des Kreises Schlochau

Aus der Geschichte des Schlochauer Landes

Von Bruno Giersche. 3. Teil: Ordensarbeit und Ordenskultur (3. Fortsetzung)



Unser Bild zeigt den Turm der Ordensfestung Schlochau mit den Ruinen des Hochschloßes. Die ev. Kirche wurde im Jahre 1826 auf den Fundamenten der alten Schloßkapelle erbaut.

In einer Höhe von etwa 16 Metern erblickt man den einzigen Eingang, den der Turm zur Ordenszeit hatte.

Der Turm selbst ist mit seiner Höhe von 46 Metern das höchste Bauwerk des Deutschen Ritterordens.

So war denn um 1350 der etwa 20 km breite Grenzstreifen gegen Polen hin durch die Gründung von zwei Dutzend Dörfern gesichert worden. Es muß aber bemerkt werden, daß diese Siedlungstätigkeit nicht das Werk der Landesherrn allein war. Neben den Ordensherren, die die sogenannten »Zinsdörfer« schufen, traten auch Privatpersonen als Siedlungsträger auf. Dies waren zum meist Männer ritterlicher Herkunft, denen der Orden ein größeres Stück Land zu Lehen gegeben hatte. Den kleineren Teil behielten sie zur eigenen Bewirtschaftung (daher der Name Rittergut!), während sie auf dem größeren Stück ein Dorf gründeten. Diese Guts- oder Eigendörfer unterschieden sich von den Zinsdörfern darin, daß die Bauern ihre Abgaben nicht direkt an den Orden, sondern an ihren Gutsbesitzer entrichteten. Solch ein Gutsdorf war z. B. Mosnitz, das im Jahre 1323 von Johannes von Parsow gegründet wurde. Ein Gutsbesitzer Stange saß um 1340 in Stretzin, und ein Alexander Stange saß wenig später auf dem Gut Flötenstein. Titze von Ronenberg erhielt 1341 größeren Landbesitz in Prechlau.

Den siedlungsfreudigen Gutsherren wurde hauptsächlich Wald- und Odland zugewiesen. Im Zuge dieser gutherrlichen Siedlungsarbeit entstanden fernerhin unsere Dörfer Schönwerder, Hennigsdorf, Blumfelde, Steinborn und Schildberg.

Als um 1350 die Besiedelung des südlichen Grenzstreifens unserer Komturei abgeschlossen war, wurde nach dem gleichen Verfahren der Raum zwischen Zier und Zahne siedlerisch erschlossen. Nur lag hier die Siedlungsarbeit in noch verstärktem Maße bei den Gutsherren, so daß hier die Zahl der Gutsdörfer die landesherrlichen Zinsdörfer fast um das Doppelte überwog. Im Jahre 1376 gründete der Orden die Dörfer Stegers und Förstenu. Der Mittelpunkt für diese Siedlungsgruppe war Falkenwalde, wo sich ein Ordenshof befand. Hammerstein im Zahnetal scheint erst um 1380 entstanden zu sein, da es erst 1395 eine Verschreibung erhielt.

Im nördlichsten Teil unserer Komturei hatte lange Zeit hindurch der Gutsherr Alexander Stange aus Flötenstein als einziger Vertreter des Deutschtums auf Vorposten ge-

standen. Erst um 1370 wurden weitere Gutsherren in diesem Raume mit weiten Strecken Ödland belehnt. Hier gab es nur ein einziges landherrliches Zinsdorf; nämlich Neufeld. Alle übrigen Siedlungsorte waren Gutsdörfer. Wie in den übrigen Siedlungsräumen, so standen auch hier die Dorfanlagen in Beziehung zu einer Stadtgründung. In dem Tal zwischen Labes- und Bölzigsee wurde im Jahre 1382 neben dem dortigen Ordenshaus die Stadt Baldenburg gegründet.

Wie wir feststellen können, lag die siedlerische Tätigkeit des Ordens vornehmlich in den Grenzgebieten unseres Landes. Siedlung bedeutete für die Ordensherren Sicherung und Festigung der Grenze. Die siedlerische Erschließung des Inlandes unserer Komturei verlief ganz anders als in den Grenzstreifen, weil es sich hier zumeist um offene Siedlungsflächen aus pommerscher Zeit handelte, wo das alte Kulturland überwog. Doch auch hier gab es noch genügend Ödlandflächen, auf denen im Laufe der Jahre verschiedene landesherrliche Zinsdörfer und eine Reihe von Gutsdörfern entstanden. Im großen und ganzen konnte sich aber hier der Orden darauf beschränken, die vorgefundenen Besitzverhältnisse nach deutschem Recht zu regeln. Im Jahre 1414 war hier das deutsche Recht für 70 Güter eingeführt worden. Um diese Zeit wurde auch das Zinsdorf Pollnitz gegründet. Hier bei Pollnitz lagen auch die 17 Freigüter, die als letzte noch das frühere pommersche Recht hatten und es aus uns unbekanntem Gründen zu halten versuchten.

Das Verhältnis des Ordens zu der einheimischen pommerschen Bevölkerung war im Schlochauer Land vorzüglich. Volkstumskämpfe waren im Ordensstaat unbekannt. Durch das deutsche Recht kamen die pommerschen Gutsherren in den Genuß größerer Freiheiten und persönlicher Rechte. Sie wurden als Landrichter, Bannerführer und Wirtschaftsbeamte eingesetzt und gründeten auf ihren Besitzungen weitere Dörfer nach kulmischem Recht. Als Beispiel sei hier die Entstehung des Dorfes Ostrowitt genannt, das der pommersche Gutsherr Chotzinus von Sichts auf seinem Besitztum in Borczyskowo schuf.

Auch die pommerschen Bauern erhielten durch das deutsche Recht größere Freiheiten. Sie waren in jeder Hinsicht den deutschen Bauern gleichgestellt und lernten den Segen der Dorfgemeinschaft kennen und schätzen. Aus dem Raum östlich der Weichsel siedelten sich im Schlochauer Land auch einige alte Preußenfamilien an. So erhielt ein preußischer Adliger das Gut Mankau. 1354 kam das Gut Lanken in den Besitz einer preußischen Familie. Vielleicht sind sogar preußische Bauern in einigen Zinsdörfern angesiedelt worden; denn der Name Prützenwalde (Pruzen!) deutet recht eindrucksvoll darauf hin. Die größte Bedeutung kam natürlich dem deutschen Siedlerstrom zu. Von den 70 Schlochauer Gütern befanden sich um das Jahr 1400 mehr als die Hälfte in deutschem Besitz.

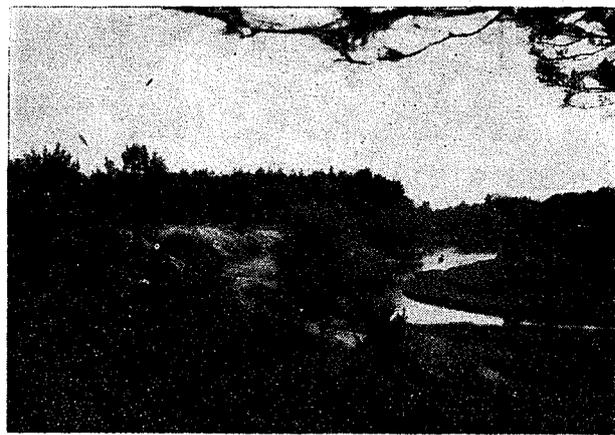
(Fortsetzung folgt)

Hammer und Amboß im Wappen (3)

Schlaglichter aus der Geschichte Hammersteins

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Hammersteins wurden weitgehend durch seine günstige Verkehrslage beeinflusst. Es lag an der alten Heerstraße Schlochau—Neustettin, sowie an der die beiden gleichen Orte verbindenden Bahnlinie. In Hammerstein schnitten sich ferner die Straßen Neustettin—Pr. Friedland und Jastrow—Prechlau (bzw. Baldenburg).

In jüngerer Zeit, das heißt vor dem ersten Weltkriege, gab das zahlreiche Militär des Truppenübungs- und Schießplatzes Hammerstein, der dicht bei der Stadt lag, der Wirtschaft einen starken Auftrieb. Die zahlreichen Baracken des Übungsplatzes dienten übrigens im 1. Weltkrieg als Gefangenenlager, später als Flüchtlingslager. — Eine große Rolle im wirtschaftlichen Leben Hammersteins spielte die Holzindustrie. Auch eine große Mühle war vorhanden. In früheren Zeiten war die Tuchmacherei sehr bedeutend. 54 Tuchmacher wurden im Jahre 1780 gezählt. Die Tuche gingen nach Konitz und Danzig.



Hammerstein

Partie an der Zahne

Förstenau

Es war für mich eine besondere Freude, auf dem letzten Heimattreffen in Hannover 43 Förstenaauer begrüßen zu können. Leider kommen aus unserem Heimatdorf nur spärliche Nachrichten durch. Die letzten Nachrichten, die von Bekannten aus der Heimat berichtet wurden, haben folgenden Inhalt:

Ein Großfeuer in Förstenau hat wiederum folgende Gehöfte vernichtet: Paul Konitzer, Joh. Prill, Marinus Blum und den Stall von Rehwinkel. Es soll dort traurig aussehen. Ganze Straßenzüge sind abgebrannt oder abgerissen. Das einst schönste Dorf des Kreises gleicht einem Schutthaufen.

Am 17. Juli feierte unser Herr Pfarrer Joachim Aust in Breitenworbis, Kseis Worbis, sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Johann Roedeske und Frau feierten im Frühjahr in Sachsenburg ihre Goldene Hochzeit. Von allen Förstenaauern die herzlichsten Glückwünsche!

Herr und Frau Littfin lassen alle Förstenaauer und Schlochauer aus der alten Heimat grüßen.

Auf diesem Wege bitte ich nochmals alle Förstenaauer, die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, um ihre heutige Anschrift, damit ich die Heimatkartei endlich vervollständigen kann.

Nochmals innige Heimatgrüße an alle Förstenaauer und Bekannte von Eurem alten Gastwirt und heutigen Vertrauensmann

Aloys Spors, (23) Osnabrück, Teutoburger Str. 26

Das große Heimatfest am 27. Juni 1953 in Hannover

Über 2200 Landsleute in Limmerbrunnen

Der Wettergott lächelte nicht nur, nein, er lachte, als am frühen Vormittag die ersten Gäste des Heimattreffens in unserem, mitten im Grünen liegenden, Festlokal eintrafen. Der Chronist muß aber noch berichten, daß bereits am Freitagabend mehrere Landsleute in Limmerbrunnen anzutreffen waren, die wahrscheinlich die Freude des Wiedersehens garnicht erwarten konnten. Und von diesen allerersten war wiederum der erste im Flugzeug aus dem schönen Berlin nach Hannover geflogen.

Die Sonne schien also freundlich auf das festliche Bild, das die Gaststätte den am Mittag des Sonnabend eintraffenden Landsleuten bot. Ein Lastzug fuhr vor und lieferte die Bretter für die Tanzfläche im Freien; es wurde eifrig gehämmert, auch der Veranstalter beteiligte sich am



Ldsm. W. Riebling bei seiner Ansprache.

Foto: Hans Gurtzig

Hämmern: er nagelte höchstpersönlich die Hinweisschilder für die einzelnen Orte des Kreises an die schattenspendenden Bäume. Immer mehr Landsleute trafen ein, die Begrüßungsszenen steigerten sich, man rief und winkte. Mit dem Eröffnungsmarsch der Musikkapelle begann dann der offizielle Teil des Festes.

Eine unserer Jüngsten, die kleine Angelika Düllik, 3 Jahre alt, sagte hübsch das Heimatgedicht unseres vergessenen Johannes Boedler auf. Dann sprach Ldsm. Riebling zu den erschienenen Landsleuten u. wünschte allen einen recht frohen Verlauf des Heimattreffens. Er begrüßte ferner die Vorsitzenden der Heimatkreise Dt. Krone, Schneidemühl, Flatow und Netzekreis. Weiter begrüßte Ldsm. Riebling die anwesenden Vertreter der Regierung, insbesondere Herrn Oberregierungsrat Weihrauch — Hannover, den früheren Leiter des Finanzamtes Schlochau und die Bürgermeister der Stadt- und Landgemeinden unseres Heimatkreises.

Anschließend sprach der Vorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Niedersachsen, Ldsm. Lemke. In seiner Rede führte er aus, daß nur dann die berechtigten Forderungen der Vertriebenen erkämpft werden könnten, wenn diese einig und geschlossen hinter diesen Forderungen ständen. Nur in der Einigkeit läge die Stärke aller. Hinüberleitend zum letzten politischen Geschehen betonte der Redner, daß die Gefallenen des

Aufstandes vom 17. Juni als Helden im Kampf um die Freiheit ihr Leben ließen. Mit dem Ruf an alle Landsleute, auch an diejenigen, die heute noch in der Mittel- und Ostzone von ihren Brüdern und Schwestern im Westen getrennt leben müßten, nicht die Hoffnung zu verlieren und mit den Worten

Komme was kommen mag,
einmal kommt doch der Tag.

Einmal, da bist du frei!

beschloß Ldsm. Lemke seine Ansprache.

Dann sprach der Vorsitzende des Bundes vertriebener Deutscher, Ldsm. Moeller. »Was sollen wir Heimatvertriebenen davon denken,« so führte der Redner aus, »wenn in Bonn gesagt wird, daß der geplante Wehrbeitrag ohne jegliche Steuererhöhung möglich sein werde, auf der anderen Seite aber eine Erhöhung der Lastenausgleichsmittel nicht durchführbar sei?« Es komme darauf an, daß die Interessen der Heimatvertriebenen im Bundestag auch vertreten werden. Unser Problem sei kein Problem einer Partei, sondern das des gesamten deutschen Volkes. Es gehe auch nicht darum, daß jeder seinen Arbeitsplatz hätte, sondern um mehr. Man dürfe besonders diejenigen unter unseren Landsleuten nicht vergessen, die infolge unzureichender Renten- und Unterhaltshilfeszahlungen es sich nicht leisten könnten, hier zu diesem Heimattreffen zu erscheinen, weil sie einfach nicht das Reisegeld übrig hätten. Mit der Bitte um ein Zusammenstehen aller in den brennenden Fragen schloß Ldsm. Moeller. Die dritte Strophe des Deutschlandliedes beschloß diesen Teil unseres Treffens.

Inzwischen waren wieder viele Landsleute mit den E-Wagen der Straßenbahn in Limmerbrunnen eingetroffen. (An- und Abfahrt der Straßenbahnen klappte vorzüglich). Der mit unseren Landsleuten angefüllte Garten glich einem aufgeregten Bienenhaus, in dem es schwirrte und summt. Jeder hatte von sich und seinen Freunden aus der Heimat viel zu berichten. Dazwischen durch schoben sich die Oberkellner in ihren weißen Jacken, das begehrte Labsal in Form von Kaffee oder Bier vor sich dahinschleppend. Es war aber auch drückend warm.

Es dauerte nicht lange, bis ein kräftiger Gewitterregen alle im Freien sitzenden Landsleute in den Saal und die Gasträume trieb. Im großen Saal sprach der Vorsitzende des Heimatkreises Stolp, Schmidt — Hannover-Misburg zu den Jugendlichen. »An Euch,« so sagte er, »liegt es, ob die Heimat wieder aufersteht oder ob das, was Eure Väter und Ahnen leisteten, vergessen wird«. Das Heimatgefühl unter den jungen Landsleuten müßte noch stärker ausgeprägt werden. Die beste Möglichkeit hierzu böte die Teilnahme an den Veranstaltungen der Pommernjugend und der DJO. Anschließend verlas Ldsm. Riebling die eingetroffenen Telegramme und Glückwünsche von den Landsleuten, die verhindert waren, am Treffen teilzunehmen.

Besonders von der Jugend freudig begrüßt, begann der Tanz. Die Wiedersehensfreude schlug höher und höher. Beim Lampenschein — es wurde allmählich somerlich dunkel — wurde es dann erst recht gemütlich. Die Küsse, die nur aus reiner Freude über das Wiedersehen nach langer, langer Zeit getauscht wurden, sollen teilweise dreißig Sekunden und darüber gedauert haben. Wenn man aber berücksichtigt, daß sehr viele Landsleute zum ersten Male an einem Heimattreffen teilnahmen, so kann man auch dies verzeihen. Eine leicabewaffnete Fotografin schoß Blitze nach allen Seiten. Und wer sich da

von getroffen fühlt, den erwarten nette Erinnerungsbilder. Zu später Stunde erschien noch unser allverehrter Lehrer Herr Oberstudiendirektor Dr. Ruprecht — Schlochau mit seiner Gattin, begrüßt von einer Schar seiner ehemaligen Schüler. Ja, wer nennt noch all die vielen Namen, die alle so zusammenkamen? (vielleicht geben noch einige Landsleute ihre Eindrücke von dem großen Fest wieder!) Etwa 8 Uhr abends durchschritt der zweitausendste Landsmann die Kassensperre. Er wurde nicht besonders gefeiert, deshalb sei seiner an dieser Stelle gedacht. Es war unser Landsmann Joachim von Münchow aus Rendsburg mit seiner Gattin. Und nach Kassenschluß um elf Uhr hatten 2268 Landsleute das Eingangstor passiert. Inzwischen überschritt die Stimmung in den Räumen die Windstärke 10. Nur mit Mühe konnte man sich einen Weg durch die freudig erregte Menge bahnen. Durch die wiederholt durch den Lautsprecher kommenden Suchmeldungen hatte ein Vater seinen seither vermißten Sohn wiedergefunden — es war Paul Gruse aus Hammerstein, dem diese große Freude zuteil wurde.

Die Musikkapelle Albrecht, früher Flötenstein, spielte fleißig für die Tanzenden. Es waren zwei Tanzflächen vorhanden und so mancher Landsmann schien seiner Partnerin den Schlagertext ins Ohr zu singen »Lottchen, ich hab' ja nur aus Liebe zu dir so viel getrunken«. Ob Lotte nun auch ihrem Egon dasselbe ins Ohr flüsterte, konnte nicht festgestellt werden.

Um 4 Uhr morgens, die Sonne sandte ihre ersten Strahlen über die Baumwipfel, fuhr dann der erste E-Wagen der Straßenbahn zum Bahnhof. Bis dahin hatten alle tapfer durchgehalten. Nun ging es ans Scheiden. Manche Träne wurde vergossen und manche Freundschaft unter der Jugend mit einem »Und schreibe mir bald!« fester geschlossen. Mein alter Freund Bruno konnte nichts mehr sagen, er schwankte heimwärts.

Um sechs Uhr morgens gab dann die Musik den Kampf auf, sehr zum Unwillen der immer noch tanzlustigen Landsleute. Aber einmal mußte ja doch geschieden sein. »Reich mir noch einmal zum Abschied die Hände

und schön war das Märchen, nun ist es zu Ende.« Mit diesem Liede und einem Trommelwirbel beschloß das Orchester sein fast zwölfstündiges Wirken.

Acht Uhr war es, als dann die Letzten — es war der Klub froher Pollnitzer — das Kurhaus Limmerbrunnen bei Hannover in der Richtung Hauptbahnhof verließen.

Der Schreiber dieser Zeilen hat versucht, ein wenig von der Freude, die unsere Landsleute in Hannover beherrschte, einzufangen. Der Bericht soll all denen, die nicht dabei sein konnten, sagen, daß solche Treffen notwendig sind, um innerlich gestärkt daraus neue Kraft zu schöpfen für weitere Aufgaben, die unserer harren.

Ganz zum Schluß sei aber dem Organisator unserer Heimattreffen, unserem Landsmann Willi Riebling in Hannover herzlich gedankt. In monatelangen Vorarbeiten, hunderte von Anfragen beantwortend, hat er in uneigennützigster Weise zusammen mit seinem Sohn die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß dieser Tag des Kreises Schlochau ein Festtag wurde, zu dem unsere Gedanken noch lange zurückwandern werden.

(In unserer nächsten Ausgabe hoffen wir einige Bilder von unseren in Hannover versammelten Landsleuten bringen zu können. Die Aufnahmen sind bisher nicht eingetroffen.)

Unser Heimatkreis bekommt einen Patenkreis!

Wie wir erfahren, ist der Landkreis Northeim/Hannover an den Heimatkreis Schlochau mit dem Wunsch herangetreten, die Patenschaft für unseren Kreis zu übernehmen. Die etwaige Übernahme der Patenschaft soll am Tage der Heimat, dem 2. August 1953 in einer öffentlichen Feierstunde verkündet werden.

Wir bitten unsere Landsleute im Landkreis Northeim, in Göttingen und in den angrenzenden Kreisen der Feierstunde, an der unsere Heimatkreisbearbeiterin Frau Elisabeth Schleiff aus Lübeck teilnehmen wird, beizuwohnen.

Pr. Friedland — Linde

Meine lieben Pr. Friedländer!

Ich versprach Euch vor einigen Monaten, ein Bild von längst vergangenen Zeiten zu geben. Nun, hier habt Ihr es!

Im Jahre 1912 entschloß sich der damalige Fuhrunternehmer Marowski für die Post- und Personenbeförderung nach Linde einen Bus anzuschaffen. Auf dem Bilde sehen wir das damalige neue Verkehrsmittel vor dem Pr. Friedländer Rathaus stehen, wo es noch den amtlichen Verkehrsstempel erhalten sollte. Zwei Personenwagen, Marke Daimler-Benz, Sportmodell, stehen dahinter.

Zu diesem Ereignis ersten Ranges hatte sich ein großer Teil der Bevölkerung auf dem Markt eingefunden. Das Rathaus war damals noch in den oberen Räumen der Firma Bertha Mierau untergebracht. Nach dem ersten Weltkrieg kaufte die Stadt dann das benachbarte Grundstück von August Kabbe (Zum Kronprinzen).

Im Omnibus sitzen Franz Mierau und August Kabbe. Auf dem Originalfoto sind deutlich erkennbar Schlossermeister Schröder, Frau Engel, Frau Bertha Mierau, Fräulein Margarete Born aus Schlochau und August Krause. Auf dem Bilde sehen wir viele Präparanden und Gymnasialisten mit ihren Mützen.

Herr Marowski erntete damals viel Dank für die Omnibusverbindung nach Linde. Es ging auch eine Weile gut. Vorn war eine Kurbel am Autobus. Wenn nun nach



einiger Mühe der Motor angekurbelt war, setzte sich der Omnibus unter den Jubelrufen der Menge mit großem Getöse in Bewegung. Alles lief hinterher, um möglichst viel von dem neuartigen Benzingeruch mitzubekommen. Die Insassen hatten die Hoffnung bereits aufgegeben,

jemals aus dieser Erfindung des Teufels wieder lebend herauszukommen. Inzwischen hatte aber der Bus seine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 20 km pro Stunde erreicht und raste unserm Nachbarort Linde zu. Unterwegs wurden sämtliche Pferde, denen man begegnete, scheu. Die Chaussee war damals so schlecht, daß die Geschwindigkeit von 20 km nicht immer eingehalten werden konnte. Nachdem er beinahe noch auf einen Mistwagen aufgefahren wäre, langte Herr Marowski in Linde an, wo die Einwohner schnell in ihren Häusern verschwanden, als sie das ratternde Ungetüm daherkommen sahen. Nachher beruhigte Herr Marowski die Einwohner und zeigte ihnen das Funktionieren des Motors, indem er die Motorhaube aufklappte und die Einzelteile erklärte. Als er nun mitten im schönsten Erklären war, setzte sich plötzlich das Gefährt in Bewegung. Herr Marowski hatte vergessen, die Bremsen anzuziehen. Alles sprang zur Seite, um nicht unter die Räder zu kommen, und Herr Marowski lief hinterher, um noch im letzten Augenblick den Wagen zum Stehen zu bringen. Aber von den Bewohnern Lindes hatte sich niemand dadurch überzeugen las-

sen, einmal mitzufahren. Allmählich fand sich dann der stärkste Mann des Ortes, der Schmied bereit, einzusteigen. Zur Vorsicht nahm er aber den größten Schmiedehammer, den er fand, mit in den Omnibus. Es ging dann aber gut und einige Beherzte fanden sich bereit, die Rückfahrt nach Pr. Friedland zu wagen.

So wäre alles schön und gut gewesen, wenn die Behörden den Fortschritt anerkannt und die Chaussee in einen besseren Zustand versetzt hätten. Aber die Autosteuer war damals noch sehr niedrig, sodaß sich die Landräte in Schlochau und Flatow entschließen mußten, die wiederholten Eingaben des Herrn Marowski abschlägig zu beantworten. Nach vielen Reifenpannen und verschiedenen anderen kostspieligen Reparaturen mußte Herr Marowski, der fortschrittlichste Mann unserer Stadt im Jahre 1912, seinen Kampf um die Technisierung des 20. Jahrhunderts einstellen. Er verkaufte sein Auto mit großem Schaden und kehrte zum 2-PS-Pferdeomnibusverkehr (Marowski und Wilke) zurück. Gemütlicher war es ja doch, und man hatte damals noch so viel Zeit!

Euer Joh. Mierau

Beschaffung von Standesamtsurkunden

Das Berliner Hauptarchiv (ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv), Berlin-Dahlem, Archivstr. 12—14, gibt folgendes bekannt:

Da an das Berliner Hauptarchiv immer noch eine große Anzahl von Anfragen nach Personenstandsurkunden aus den deutschen Ostgebieten gerichtet werden, die nur negativ beantwortet werden können, bitten wir noch einmal folgendes zu beachten:

Nachdem das Standesamt I, Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 65/66, die Register der ostdeutschen Standesämter aus Hamburg übernommen hat, sind von dem Berliner Hauptarchiv die Standesamtsregister aus den ostpreussischen Kreisen Angerburg, Lötzten, Memel und Rastenburg sowie von der Stadt Kolmar/Posen gleichfalls an das Standesamt I in Berlin-Halensee abgegeben worden. Damit ist dort eine Zentrale für Personenstandsfragen aus den besetzten deutschen Ostgebieten entstanden. Es wird daher gebeten, alle diesbezüglichen Fragen und Anträge nur dorthin zu richten.

Deutsches Bundesturnfest in Hamburg

Standquartier der Turner und Sportler des Kreises Schlochau während des Bundesturnfestes in Hamburg ist *Groths Gesellschaftshaus*, Emil Eisbein, Hamburg-Altona Elbchaussee 196. Zu erreichen ist es mit der Straßenbahn, Linie 27 bis Hohenzollernring oder mit der Linie 6 bis Othmarschen, Am Teich.

In diesem Lokal werden täglich Nachrichten aushängen. Jeder Turner und Sportler kann seine Wünsche und Anregungen dort ebenfalls zum Aushang bringen.

Treffen aller Turner und Sportler am Freitag, dem 7. und Sonnabend, dem 8. August, abends 20 Uhr.

Gäste aus den Reihen unserer Landsleute sind herzlich willkommen.

Und nun auf nach Hamburg!

Mit Heimatgruß! Erich Marcziński
Schleswig, Hindenburg-Platz 13 II

Achtung, Pr. Friedländer!

Unser Landsmann Wojahn, der soeben in der Westzone eintraf, bietet 25 verschiedene Fotopostkarten von Pr. Friedland zum Preise von je 0,50 DM an. Fordert die genaue Liste der Ansichten vom Kreisblatt in Heide/Holst., Postfach 142 an oder gebt die gewünschten Karten bei der Bestellung auf. Die Liste erscheint in Nummer 8 unserer Zeitung.

Frau Mara Arndt in Hamburg, Sierichstraße, besitzt eine Kartei der in Dänemark verstorbenen und vermißten deutschen Wehrmatsangehörigen.

Liebe Kinder!

In Nummer 5 (Seite 50) unseres Kreisblattes setzte ich zehn Preise für alle diejenigen von Euch aus, die mir einen kleinen Aufsatz über ihren Heimatort im Kreise Schlochau einsenden. Leider haben sich bis heute noch nicht viele von Euch gemeldet. Deshalb will ich noch bis zum Ende der Sommerferien mit der Preisverteilung warten. Ich bitte Euch: beteiligt Euch alle an unserem Preisausschreiben! Ihr wißt doch alle noch etwas von Euerem Heimatort, in dem Ihr geboren seid und den Ihr alle sicher liebt.

Alle bis zum vollendeten 15. Lebensjahre können sich beteiligen, und alle bekommen etwas dafür!

Sendet recht bald Euren Aufsatz an

Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holst. Postfach 142

Zum Zwecke der Weiterleitung von in Lübeck lagernder Ostfeldpost aus dem Jahre 1946 werden von der Heimatortskartei Lübeck, Lindenplatz 7, folgende Landsleute aus dem Kreise Schlochau gesucht.

Antworten sind entweder an die obige Anschrift oder an die Heimatkreisbearbeiterin innerhalb der Pom. Landsmannschaft, Frau Elisabeth Schleich, Lübeck Trendelenburgstraße 27 zu richten.

Fercho, Herta, Neubergen

Filehr, Maria, Penkuhl

Fischer, Agnes, Pagdanzig

Füllgraf, Aug., Pr.-Friedland

Gappa, Bertha, Pr.-Friedland

Gast, Auguste, Mauersin

Gebert, Ewald, Hammerstein

Gehrmann, Maria, Flötenstein

Gehrke, Bernhard, Eickfier

Gehrke, Franz, Eickfier

Geissler, Anna, geb. Körnke, Prechlau

Kaatz, Elfriede, Pr. Friedland

Ladwig, Albert, Niesewanz

Meyer, Otto, Lichtenhagen

Müller, Franz, Penkuhl

Neumann, Alma, Prechlau

Frahl, Charlotte, Neubergen zu Bärenwalde

Redmann, Fritz, Firchau Bahnhof

Schirk, Helene, Dt.-Briesen

Tyborski, Magnus, Damerau

(Die Liste, die 218 Namen umfaßt, wird fortgesetzt.)

Liste der Vertrauensleute für die einzelnen Gemeinden des Kreises Schlochau

Einwohnerzahl des Kreises 1939: 55 169.

57. **Prützenwalde**, 485 Einwohner
Siegfried Löffler, Bauer, (24b) Bokelholm
über Nortorf, Krs. Rendsburg.
58. **Richenwalde**, 213 Einwohner
Emil Teske, Stellvertretender Bürgermeister,
(20a) Bad Nenndorf/Hann., Hauptstraße 17.
Hermann Panknin, Hofmeister, (24b) Silberstedt
über Schleswig.
59. **Richnau**, 673 Einwohner
Anton Köhn, Bauer, (14a) Stuttgart- Zuffen-
hausen, Haldensaumstraße 175.
Robert Rahmel, Bauer, (24a) Lauenburg/Elbe,
Berlinerstr. 46a
60. **Rittersberg**, 86 Einwohner
Herbert Gutzke, Bauer, (20a) Ebstorf,
Krs. Ulzen/Hann.
61. **Rosenfelde**, 441 Einwohner
Johannes Drews, Bauer, (24b) Moldenitt
bei Schleswig.
62. **Ruthenberg**, 432 Einwohner
Gustav Dietrich, Ortsbauernführer, (20) Mark-
lohe, Krs. Nienburg/Weser.
63. **Samppohl**, 1010 Einwohner
W. Gehrke, Kaufmann, (24b) Neumünster,
Schillerstraße 37.

(Fortsetzung in Nummer 8)

Alle eingegangenen Bestellungen auf Meßtischblätter wurden dem Pom. Buchversand zur Erledigung überwiesen. Wir hoffen, daß alle Besteller bereits in den Besitz der Blätter gelangt sind.

Karl Ströse hat Sorgen

Mutter Ströse's Stirn zieht Sorgenfalten, denn der Monat geht seinem Ende entgegen. Wie immer ist das Wirtschaftsgeld verbraucht, und sie fragt heute wieder ihren Karl: »Wann gib't's was aus dem Lastenausgleich, hast du den Heimatauskunftstellen geschrieben, die es doch nun geben soll?«

Vater Ströse befürchtet diese Frage seit langem, denn ihm ist das alles unklar, er hat auch seinen Brief noch nicht aufgesetzt, da er nicht recht weiß, wie es wohl zu machen ist. Er kaut noch ein bißchen an der letzten Kartoffel herum — es ist leider nicht mehr die schöne mehligke Parnassia — bevor er seine Erlebnisse berichtet:

»Lina Dümmel hat erzählt, daß sie an die Heimatauskunftstelle wegen der Adresse von Nachbar Ide geschrieben hat, und da hat die geantwortet, daß sie hierfür nicht zuständig sei.«

Ströses beschließen nun, daß sie den alten Lehrer Schünemann, der in der Gegend von Belgard wohnt, befragen wollen. Er, der immer alles weiß, kann ihnen Bescheid sagen, wie man das mit dem Lastenausgleich und den vielen Formularen machen soll: »Herr Ströse, Sie waren Eigentümer eines 67 ha großen Hofes in Hinterpommern. Sie kommen also aus der polnisch besetzten Zone und können als Flüchtling A einen Antrag auf Vertreibungsschaden stellen. Sie verlieren damit nicht Ihren Anspruch auf Rückgabe Ihres Hofes, falls wir mal wieder heimkehren. Das steht im Vorwort zum Gesetz über den Lastenausgleich a u s d r ü c k l i c h drin.

Gehen Sie zu Ihrem Gemeindeamt, und lassen Sie sich Formulare für den Lastenausgleich geben, dazu noch die Blätter für das landwirtschaftliche Vermögen sowie einen Vordruck für Hausratschädigung (Hausrathilfe). (Ihr Bruder Fritz für seine Schmiede, und Ihre Schwester Emma für das Haus in Schlochau müssen genau dasselbe machen, bekommen nur ein anderes Formular von Amt). Sie füllen nun Ihren Antrag zu Hause aus auf Grund der Unterlagen die Sie gerettet haben. Ihr örtlicher Flüchtlingsvertreter wird Ihnen sicher gern dabei helfen.

Wenn Sie den Einheitswert Ihrer Wirtschaft wissen, schreiben Sie ihn hinein, denn das ist r i c h t i g! Alle Anträge o h n e Einheitswert werden wahrscheinlich zurückgelegt, bis die anderen, die eben weniger Mühe machen, bearbeitet sind. Nach § 12 des Feststellungsgesetzes ist der Einheitswert die Grundlage, und daran müssen die Behörden sich eben halten. Ihr Antrag, den Sie persönlich bei der Gemeinde abgeben sollten, (wegen evtl. Rückfragen) wird von dort zum Kreisfeststellungsamt geleitet, das die Entscheidung trifft. Dieses wird von Ihnen Urkunden und Zeugnisse für die Punkte, die nicht klar sind, anfordern. Wenn dann noch Zweifel sind, wendet sich das Amt an die Heimatauskunftstelle. Diese ist nun eine kleine Behörde, die den Ausgleichsämtern für ungeklärte Anträge Gutachten machen, sowie Sachverständige und Zeugen benennen soll. Die Heimatauskunftstelle ist nicht dazu da, um den Landsleuten Adressen zu sagen, oder Ihnen Beweise zu liefern, wenn Sie über ihr verlorenes Eigentum nicht mehr Bescheid wissen. Der Name ist also ein bißchen irreführend.

Sie, lieber Herr Ströse, haben also n u r mit dem Kreis ausgleichsamt zu tun, das auf dem Landratsamt oder im Rathaus sitzt. Und Fräulein Dümmel hätte an die Heimatauskunftkartei in Lübeck, Lindenplatz 7 oder den Heimatauskunftbearbeiter schreiben sollen, als sie ihre Adressen haben wollte.

Wenn Sie aber den Bescheid über den Einheitswert Ihrer heimischen Wirtschaft gerettet haben und Ihren Landsleuten helfen wollen, dann schicken Sie ihn der Heimatauskunftstelle, die ihn nach Abschrift sofort wieder zurücksendet. Sie sucht nämlich dringend Material für die sehr mühselige Arbeit die sie hat, um die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Heimat rückwirkend festzustellen. Sie können damit einen Teil beitragen, um den Landsleuten zu helfen, die nicht das Glück hatten, Unterlagen zu retten.

U n d h e l f e n w o l l e n S i e d o c h a u c h ? !

Dr. Schlange

Zu unserer Notiz in Nr. 6 über die Unterlagen der Raiffeisenbank Pr. Friedland teilt uns der ehemalige Geschäftsführer dieser Bank, Landsmann Walter Lange, mit, daß die Original-Kontounterlagen dank der Mithilfe von Fräulein Guse und Fräulein Vergin in die Westzone gebracht worden sind.

Diese Unterlagen mußten im August 1952 dem **Deutschen Raiffeisen-Verband, Bonn**, Koblenzer Straße 121, übergeben werden, da nur diese Stelle zur Ausstellung von Bescheinigungen für die Aufwertung der Spareinlagen und den Lastenausgleich gesetzmäßig zuständig ist.

Landsleute, beteiligt Euch an der Ausgestaltung unseres Kreisblattes! Sendet Berichte, die uns alle interessieren, an den Herausgeber. Wenn der Abdruck manchmal auch nicht sofort erfolgt, so wird doch alles nach und nach veröffentlicht.

In der Abenddämmerung (3)

(Sagen und Geschichtchen aus der Heimat)

Die Sage von der Gründung Baldenburgs.

Einst wohnte in der Gegend von Baldenburg auf einem stattlichen Schlosse eine wunderhübsche Jungfrau, der das weite Land ringsum gehörte. Die Eltern waren schon gestorben, hatten aber ihrem einzigen Kinde viel Geld und Gut hinterlassen. Reichtum und Schönheit der verwaisten Jungfrau wurden bald überall im Lande bekannt. Viele Jünglinge kamen daher nach dem prächtigen Schlosse, um die Hand der reichen und schönen Jungfrau zu gewinnen. Diese wollte jedoch nur den zum Manne wählen, der sie im Ballspiel übertreffen würde. Sie selbst galt aber als die geschickteste Ballspielerin weit und breit und besiegte alle ihre Bewerber im Wettspiel.

Da kam einst ein Ritter mit hellen Augen und frohem Mut auf das Schloß. Schwert und Lanze verstand er wohl zu führen, aber auch im Ballspiel war er ein Meister. Hin und her flog der Ball; bald stieg er hoch in die Lüfte, bald flog er in flachem Bogen über das Feld. Aber immer wieder erhaschten ihn die Spieler. Um die Schranken drängten sich die Burgleute, begierig den Ausgang des Kampfes abzuwarten. Da, ein Schrei, die Jungfrau war fehlgetreten und der Ball vor ihr zur Erde gefallen. Sie erklärte sich für besiegt und reichte dem Ritter die Hand zum Ehebund. Später ließ der Ritter bei dem Schlosse eine Stadt erbauen und nannte die neugegründete Stadt zur Erinnerung an das Ballwettspiel »Baldenburg«. Das Bild seiner schönen Frau steht noch heute im Wappen der Stadt.

Folgende Ansichtspostkarten können vom Herausgeber des Kreisblattes, Heide/Holst., Postfach 142, Postscheckkonto Erich Wendtlandt, Sonderkonto Schlochau, Heide/Holst., Nummer Hamburg 16746, zum Preise von 0.15 je Karte portofrei bezogen werden. Die Karten sind im Buchdruckverfahren (fotoähnlich) hergestellt. Es wird gebeten, nach Nummer zu bestellen und den Betrag der Bestellung in Briefmarken beizufügen, bzw. können die gewünschten Nummern auf dem Zahlkartenabschnitt vermerkt werden.

- Nr. 1 Schlochau, Ordensburgturm mit Schusterstein
 - Nr. 2 Ordensburgturm mit ev. Kirche
 - Nr. 3 Kath. Kirche zum hl. Jakobus
 - Nr. 4 Königstraße vom Neumarkt gesehen
 - Nr. 5 St. Jakobuskirche, Hauptaltar
 - Nr. 6 An der Bürgermstr.-Zieger-Promenade (Seebad)
 - Nr. 7 Luftaufnahme vom Stadtkern (aus Nr. 1 des Kreisblattes)
 - Nr. 8 Luftaufnahme vom Westteil der Stadt (Berliner Straße)
 - Nr. 9 Schlochauer Lied, Postkarte
 - Nr. 10 Pr. Friedland, An der alten Stadtmauer
 - Nr. 11 Hammerstein, Ev. Kirche
 - Nr. 12 Hammerstein, Marktplatz und Partie an der Zahne
 - Nr. 13 Baldenburg, Luftaufnahme (aus Nr. 6)
 - Nr. 14 Richnau, Kirche mit Pfarrhof und Schule
 - Nr. 15 Pr. Friedland, Marktplatz im Jahre 1912
- Weitere Ansichtspostkarten folgen.

Ferner sind noch einige Abzüge des Bildes aus Nr. 4 des Kreisblattes: Schlochau, Blick über den Stadtsee, vorrätig. Eine Luftaufnahme von Pr. Friedland in der gleichen Größe (22x30 cm mit Rand), welche das gesamte Stadtgebiet zeigt, ist nun auch zum Preise von 1.— DM lieferbar. Hierzu kommen noch für Porto und Rolle 0.50 DM.

Familiennachricht

Goldene Hochzeit am 27. 7. 53 in Hannover

Am 27. Juli 1953 begehen die in Hannover-Stöcken, Stöckener Straße 351 wohnenden Eheleute Karl Lucht und Frau Martha, geb. Suckau, früher Schlochau, in noch



geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Lucht, 74 Jahre, und seine Ehefrau, 70 Jahre alt, begannen im Jahre 1903 in Tuchel/Westpr. ihren gemeinsamen Lebensweg. Durch den ersten Weltkrieg mußten sie ihre erste Heimat Tuchel verlassen und kamen in die Heimat der Ehefrau — nach Schlochau — zurück.

Die kirchliche Feier findet am 27. Juli 1953 in Hannover, in der Klosterkirche Marienwerder statt.

Ldsm. Lucht ist uns besonders durch sein Mitwirken in der Stadtkapelle Schlochau und seine Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Schlochau bekannt. Auf dem letzten Heimattreffen am 27. Juni 1953 in Hannover hat L. noch tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Die größte Freude des Jubelpaares ist, daß es diesen Ehrentag im Kreise der vier Söhne, Tochter, Schwiegertöchter sowie 13 Enkelkinder und sechs Urenkel bei bester Gesundheit feiern darf. An dieser Stelle wünschen wir von Herzen, daß dem Ehepaar Lucht in ihrem gemüthlichen Heim in der neuen Heimat Hannover noch recht viele Sonnentage vergönnt sein mögen.

Folgenden Landsleuten, die uns mit einer Spende für den Ausbau des Bilderteils unserer Heimatzeitung erfreuten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt: Bauer **Franz Schütt** (23) Dratum über Melle; **Bernhard Rhode**, (17b) Kappelrodeck, Schloß Rodeck; **Annelise Riemann**, geb. Jaurisch-Borne, Freiburg/Breisgau, Dreikönigsstr. 17; **Familie Weikert**, Flensburg, Ochsenmarkt 4; Stellv. Chefredakteur **Heinz Kuß**, Frankfurt am Main, Freiherr-vom-Stein-Straße 7; **Alfred Berndt**, Textil- und Modewaren, Hamburg-La., Am Bahnhof Ochsenzoll; Dr. med. **Jos. Klemp**, (23) Schöninghsdorf, Kreis Meppen; **Andreas Stuwe**, (14) Völkofen 97, Kreis Saugau/Württ.

In unserer nächsten Ausgabe erscheint ein Bericht von Ldsm. Gerschke über den stets deutschen Charakter des Schlochauer Landes: »Dies Land ist deutsch!«

Familiennachrichten

(Veröffentlichung kostenlos)

Wie wir von seiner Ehefrau, Frau Dela Sontowsky, Hamburg 13, Binderstraße 23, erfahren, hat sich die Postfach-Nummer unseres noch in Kriegsgefangenschaft befindlich Landsmannes Willy Sontowsky geändert. Sie lautet jetzt **UdSSR 6104/1**.

Am 1. August begeht Frau **Amanda Minther**, geb. Tiegs, aus Baldenburg, jetzt **Berlin-Charlottenburg 2**, Savignyplatz 12 ptr., ihren 89. Geburtstag.

Am 18. Juni feierte der Schneidermeister i. R. **Johann Wojciechowski**, Pr. Friedland, Hohetorstr. 13, bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag. Jetzt wohnhaft bei seinem Schwiegersohn Wladislaus Jankowski und dessen Ehefrau Josepha, geb. Wojciechowski, in (20a) **Aligse** Nr. 123 bei Lehrte.

Am 27. Juli feiert Frau **Maria Schütt**, geb. Bree, aus Schlochau, Bahnhofstraße, ihren 83. Geburtstag. Sie ist noch sehr rege und wohnt in dem schönen **Bad Pyrmont**, Auf der Landwehr 4.

Am 17. Juli feiert Frau **Albertine Below** aus Baldenburg, Rummelsburger Straße, jetzt **Berlin SO 36**, Eisenbahnstraße 13 b. Wolking, ihren 82. Geburtstag.

Am 18. Juli beging Frau **A. Hoffschild** aus Hammerstein-Land in **Rendsburg/Holst.**, Lornsenstr. 4, ihren 73. Geburtstag. Sie grüßt alle Verwandten und Bekannten.

Seinen 71. Geburtstag beging am 5. Juli Ldsm. **Paul Kersten** aus Pr. Friedland, Hindenburgstr. 11. Wir grüßen Frau **H. Schmitt** zum 70. Geburtstag nebst Tochter und allen Bekannten aus Pr. Friedland, Paul Kersten und Frau, Bauklempnerei, Pr. Friedland, Hindenburgstr. 11, jetzt (16) **Frankenberg/Eder**, Neustädterstr. 32.

Am 16. Juni feierte Ldsm. **August Manske** aus Schlochau, jetzt **Braunschweig**, Kärntenstr. 32, seinen 70. Geburtstag.

Am 6. Juli beging in körperlicher und geistiger Frische Ldsm. und Schützenbruder **Bruno Stobbe**, Schlochau, Firchauer Straße 15, seinen 70. Geburtstag. Er ist regelmäßiger Besucher unserer Heimattreffen und wohnt in **Dortmund-Lütgendortmund**, Westricherstr. 3.

Am 3. August wird Ldsm. **August Langner** vom Landratsamt Schlochau, jetzt (23) **Schwanewede**, Krs. Osterholz, Schützenplatz, Baracke 306, 70 Jahre alt.

Ihre Silberne Hochzeit begingen am 24. Juli 1953 Ldsm. **Hugo Sieg** und seine Ehefrau Klara, geb. Ebel, aus Neuguth in **Altenrath/Siegbkreis**, Bez. Köln.

Ihre Silberhochzeit begehen am 16. August 1953 **Erwin Neitzel** und Frau Luise, geb. Freyer, früher Pr. Friedland, jetzt **Hannover**, Kopernikusstr. 1.

Auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst konnte Fräulein **Hildegard Ulrich**, früher Kreissparkasse Schlochau und Pr. Friedland, jetzt Finanzkasse Heide/Holst., am 19. 6. 53 zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde Fräulein Ulrich eine Ehrenurkunde des Herrn Finanzministers des Landes Schleswig-Holstein durch den Herrn Vorsteher des Finanzamts Heide überreicht.

Allen Landsleuten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Herzliche Grüße an alle Schlochauer und Buschwinkler von **Albert Otto** und Frau, **Helena Postert** und **Hedwig Wichl**, geb. Otto, **Bruno Otto** und Frau und **Elisabeth Eilert**, geb. Otto, in **Ottenhausen 19** über Steinheim/Westf.

Recht herzliche Grüße an alle Kreis Schlochauer von **Paul Kanthack**, Hammerstein, geboren in Penkuhl, jetzt (14 a) **Bad Wimpfen**, Langgasse 321.

Allen Pollnitzern herzliche Grüße von **Hedwig Sawallich**, Ehefrau des Besitzers Rudolf Sawallich, Pollnitz, jetzt **Bad Driburg**, Kr. Höxter, Vor der Brede 10.

Freundliche Grüße an alle Bekannten aus der Heimat von Frau **Irmgard Glöckner**, geb. Rupp, früher in Schlochau, An der Lanke, jetzt (13b) **Feilnbach** am Wendelstein/Obb.

Herzliche Grüße an alle Schlochauer, die sich seiner noch erinnern, sendet **Peter Müller**, früher Schlochau bei Malermeister Franke aus **Ansbach/Mfr.**, Am Boxberg 15. Ldsm. Müller war bis 1950 in Benghazi/Nordafrika. Im August 1948 traf er dort **Paul Radtke**, der früher bei S. W. Gensch als Elektromonteur beschäftigt war.

Suchanzeigen

Gesucht werden der Lehrer i. R. **Hermann Hinz** und seine Ehefrau **Agnes Hinz**, geb. Hammer, aus **Schlochau**, Konitzerstr. 31, von ihrer Tochter Gertrud Hinz, Lübeck, Yorkstr. 36. Beide sind am 15. 2. 45 mit der Bahn nach Stolp gefahren. Über ihr Schicksal nach der Besetzung ist bisher nichts bekannt.

Wer kann Nachricht geben über **Johann Schulz**, geb. am 30. 7. 07 in **Prechlau**. Seine Feldpostnummer war 42 753. Letzte Nachricht vom 24. 6. 44 aus dem Mittelabschnitt Rußland. Nachricht erbittet Frau Emma Schulz, geb. Ladwig, aus Fortbrück, Kreis Schlochau, jetzt (14) **Ertingen**, Kreis Saugau/Württ.

Wer weiß, wo sich Reichsbahnsekretär **Semrau** und **Sohn** (Bankgehilfe?) vom **Bahnhof Firchau** befinden? Nachricht erbittet Willy Tesch, früher Bahnhof Firchau, jetzt (23) **Zeven/Han.**, Bäckerstr. 10.

Gesucht wird Herr **Aldo Saul**, früher Leutnant im Freikorps Pfeffer, welches 1919 in Schlochau lag. Er heiratete eine Tochter des Schneidermeisters Schramm. Nachricht an das Kreisblatt, Heide/Holst., Postfach 142, erbeten.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Mutter, **Alma Bohl**, geb. Lietz, aus **Schlochau**, Kirchenstraße 5, sowie meines Bruders, des Fleischermeisters **Paul Bohl**, geb. am 29. 6. 1900? Letzte Nachricht als Wehrmatsangehöriger Januar 1945 aus Schneidemühl. Für eine Nachricht wäre ich dankbar. Wally Weise, geb. Bohl, Schlochau, jetzt **Castrop-Rauxel I/Westfalen**, Wittener Straße 3.

»Ich danke für die Zusendung des Kreisblattes. Es ist das reichhaltigste Mitteilungsblatt, welches ich über meine geliebte unvergeßliche Heimatstadt Baldenburg zu Händen bekam. Möge die Stunde nicht mehr zu fern sein, wo wir an den Gräbern unserer in der lieben Heimat ruhenden Angehörigen unser Gebet verrichten können.«

Hermann Ruhnke, (20a) Sarstedt, Jakobstraße 1.

Für die Glückwünsche zu meinem 50. Geburtstag danke ich allen Landsleuten herzlich.

Meine »Ehemaligen«, wie alle Bauern und Landwirte unseres Kreises mögen überzeugt sein, daß es auch für mich kein größeres Glück gäbe, als wenn ich unsere heimische Landwirtschaft noch einmal aufbauen helfen könnte.

Dr. Lemke

Liebe Landsleute!

Mehr als 200 unserer Leser haben die Bezugsgebühr für das verflossene 2. Vierteljahr noch nicht eingesandt. Einige davon auch noch nicht die 1.30 DM für das 1. Vierteljahr.

Wir bitten, die Beträge zusammen mit der Bezugsgebühr für das 3. Vierteljahr recht bald einzusenden.

Eine Zahlkarte ist beigelegt!

Der Herausgeber

Es starben fern der Heimat:

Am 28. 8. 51 Frau Berta Sandt, geb. Knoop, Pagelkau, im 78. Lebensjahre bei ihrem Sohn Willy in Damme, Kreis Prenzlau. Sie überlebte ihre älteste Tochter Helene Gloeden, Pagelkau († 27. 1. 47). Deren Ehemann ist in Rußland vermißt. Ihre jüngste Tochter Margot starb 17 Jahre alt als Schwesternschülerin in Prenzlau. Käthe Knaak, geb. Sandt, und deren Mann aus Mankau-Firchau wurden 1945 auf ihrem Hof von den Russen erschossen.

Frau Olga Hardtke, geb. Schwanz, Baldenburg, in Berlin-Henningsdorf, Feldstr. 2 (Herbst 1951).

Frau Minna Kunde, geb. Lange, Baldenburg, im November 1952 in Holstein.

Frau Helene Hildebrandt, geb. Dahms, Baldenburg, am 9. 8. 51 in Pittsburgh (USA.)

Frau Maria Giese, geb. Baumann, Baldenburg, im März 1952 in Pittsburgh (USA.)

Frau Heinrich Reinke, Baldenburg, im Dezember 1952 in Franzburg/Vorpom.

Frau Anna Körliner, geb. Ost, Baldenburg, im Herbst 1951.

Herr Richard Neumann aus Stremlau bei Baldenburg in Berlin SO 36, Dresdenerstr. 3, am 12. 12. 51 (40 Jahre alt durch Arbeitsunfall).

Herr Richard Teske, Baldenburg, in Greussen/Th. (Herbst 1948).

Frau Alwine Wagner, geb. Dahms, Baldenburg, in Erfurt (Herbst 1947).

Frau Mathilde Heyer (Gasthofbesitzerin), Baldenburg, in Großenhain Sa. (Herbst 1947).

Herr Karl Tesch (Obsthändler), Baldenburg, am 14. 1. 53 in Berlin.

Frau Bertha Bethke, geb. Hollatz, Witwe des Bez.-Schornsteinfegermeisters Ernst Bethke, Pr. Friedland, im Alter von 82 Jahren in Krefeld. Am 28. 8. 45 starb ihre Tochter Gertrud Trettin, geb. Bethke, in Meyringen, Kreis Köslin, 44 Jahre alt.

Frau Ida Rook, geb. Bahr, aus Hammerstein, am 20. 10. 51 in Schleswig.

Herr Hauptlehrer Anton Liedtke aus Kaldau am 17. Mai 1953 im Alter von 70 Jahren in Opladen/Rhld.

Unsere Nachricht vom Tode unseres Ldsm. Gustav Kietzke, Baldenburg, müssen wir dahingehend berichtigen, daß nicht Herr Kietzke, sondern seine Ehefrau im Januar 1953 verstorben ist. Ldsm. Kietzke lebt in Rodewisch/Vogtland im Altersheim.

Familien-Anzeigen

Heute nachmittag starb im 83. Lebensjahre mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, der Dentist i. R.

Leopold Schiefelbein

In stiller Trauer im Namen der Familie

Frau Anna Schiefelbein, geb. Rook

Flensburg, den 15. Juni 1953
Sandberg 33

Zum Gedächtnis

Du wirst lebendiger, als das tägliche Brot ist,
Du wirst lebendiger, je länger du tot bist.

Fern seiner geliebten Heimat in ewiger Sorge um die Seinen und nach einem Leben voller Mühe und Arbeit entschlief nach längerem Leiden am Ostersonnabend 1947 nachmittags 4 Uhr mein treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Opa, der Revierförster

Karl Krause

im Alter von 63 Jahren

Im Namen aller, die ihn lieben

Frau Else Krause

früher Brauhirsch bei Schlochau
jetzt (16) Lütersheim, Bez. Kassel

Unerwartet verstarb am 13. Juli 1953 in Arnstadt/Thür. mein lieber Mann, unser Vater, mein lieber Opa der Landwirt

Hermann Fethke

im 74. Lebensjahre.

In Liebe gedenken seiner

Meta Fethke, geb. Jaekel

Gerda Fethke

Herbert Fethke und Frau Irmgard

Enkelkind Wolf

Arnstadt/Thür. und (24 a) Glinde üb. Hamburg-Bergedorf
Papendicker Redder, Husenkoppel

früher Stretzin

15. Juli 1953

Fern der lieben Heimat verstarb am 10. Juli 1953 nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, die Gastwirtin

Frau Pauline Dubberke, geb. Gutzke

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

August Dubberke und Frau, Wiesbaden

Erich Dubberke und Frau, Dortmund

Familie Anton Dyker, Dortmund

Familie Kurt Thiede, Wintermoor

Anneliese Riemann, verwitwete Dubberke

und Heidi, Freiburg

nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Frankenstraße 20

früher Pollnitz, Kreis Schlochau

Vater, ich will, daß, wo Ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.
Joh. 17,24

Am 16. Juni 1953 verstarb nach langer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, die Pfarrfrau

Gertrud Bender, geborene Lewin

im Alter von 70 Jahren.

Sie folgte unserm lieben Vater nach 17 Tagen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Kinder

Hans Bender

Hildesheim, Rosenhagen 2

Die Beisetzung hat in aller Stille am 20. 6. 1953 auf dem Sennfriedhof in Bielefeld stattgefunden.

Herausgeber: Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holstein, Postfach 142

Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein

Das „Neue Schlochauer Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal und kostet vierteljährlich 1.50 DM. Alle Nummern noch lieferbar.

Nr. 8 erscheint am 15. Aug. Anzeigen bis spät. 10. Aug. erbeten